

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.

Beramm. Redacteur Fr. Hiltner.
Sprechstunde d. Redaction
Donnerstag von 11-12 Uhr
Freitag von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Inserate in den Wochenenden
bis 3 Uhr Nachmittags.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 192.

Mittwoch den 10. Juli.

Auflage 10100.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Ngr.,
incl. Frangirung 1 Thlr. 10 Ngr.,
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.,
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 9 Ngr.,
mit Postbeförderung 12 Ngr.

Inserate
4gespaltene Courvoisierzeile 1 1/2 Ngr.,
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichnis.
Reclamen unter d. Redactionstitel
die Spaltzeile 2 Ngr.

Druck:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Local-Comptoir Gaisstraße 21.

1872.

Bekanntmachung.

Diejenigen Grundstücksbesitzer, welche einen **Beischlüssencauon** an die Stadtkasse zu zahlen haben und damit pr. Termin **Johannis 1872** im Rückstande geblieben sind, werden zu dessen sofortiger Berichtigung aufgefordert.
Leipzig, den 29. Juni 1872.
Des Rathes Finanz-Deputation.

Bekanntmachung.

Herrn **Hermann Dehne** hier ist von uns auf sein Ansuchen Concession zur gewerbmäßigen Beförderung von Auswanderern nach überseeischen Häfen und Abfertigung von Schiffscontracten im Auftrag des Schiffsexpediten Herrn **Carl Joh. Klingenberg** in Bremen erteilt worden.
Leipzig, am 6. Juli 1872.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Jerusalem.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Schleusenbauten wird der zwischen dem Köpflay und der Nürnberger Straße gelegene Theil der Ulrichsstraße bis auf Weiteres für den Fahrverkehr gesperrt.
Leipzig, den 9. Juli 1872.
Die Rathes-Deputation.

Neues Theater.

Leipzig, 9. Juli. Das Lustspiel: „Bürgerlich und romantisch“ von Bauernfeld erfreut sich hier, wie überall, einer großen und dauerhaften Beliebtheit. Der Reiz desselben ist nicht in der etwas blutarmen Handlung, auch nicht in der Originalität der meist zu bürgerlich oder handhaben gewohlenen Charaktere, sondern vielmehr in dem geist- und pointirten Dialoge zu suchen. Das Romantische ist darin eigentlich nur in der Katharina von Rosen vertreten.

In dieser Rolle gastirte gestern Fr. Reichardt aus Magdeburg mit nur mäßigem Erfolge. Inposante Erscheinung, geschmackvolle Toilette, angemessene Mimik und meist zutreffende Auffassung der Rolle reichen noch nicht aus, dem hiesigen Publicum, das durch recht anmuthige und vorzügliche Vertreterinnen dieser Rolle verwöhnt ist, Befall abzugewinnen oder es zu electrifiren. Im Anfang klang die Sprache des Gastes zu wenig natürlich, war etwas geziert und für die romantisch-wärmere Katharina jedenfalls nicht samelnd und einschmeichelnd genug. Es kostete dieser Salonsprache noch Etwas von dem gewöhnlichen Romandialecte kleinerer Provinzialstädten an, was die Erwartung herabstimmte. Später allerdings traf Fr. Reichardt meist die richtige Tonart und hatte besonders in der Darstellung anmuthiger Passagen recht glückliche Momente, jedoch blieb im Ganzen jener jugendlich poetische Zauber der interessantesten Individualität, der diese romantischen Salondamen über das friedliche Niveau der bürgerlichen Umgebung emporheben soll, zu vermissen.

Von dem einheimischen Darstellern wurde der Gast stets lächlich unterstützt und besonders mußte der ganz exzellente Baron Ringelstein des Herrn Mitteltrug einer Dose von 28-29 Grad Reaumur die Stimmung des Publicums beleben und in Schwung bringen. Für den heuratheten Herrn Linz war Herr Hasemann als Commisitär Sittig eingetreten und beide durchaus seine Aufgabe, wenn ihm auch die physische Geschäftigkeit und die drohliche Verlegenheitsmalerie nicht ganz so drastisch gelingen wollte, wie seinem für solche Rollen musterhaftigen Vorgänger.

Fraulein Lypser steht man am liebsten in nächster und durchweg manteren Partien, worin sie sich selbst spielen kann, jedoch war ihre Cäcile deshalb nicht minder geeigneter, Wohlgefallen und Beifall zu erlangen. Den Rath haben illustrierte Herr Engelhardt mit gewohnter humorvoller Komik, fand aber mit einem zu modernen Tempero beim Publicum nicht die geboffte Zustimmung. Alle Uebrigen spielten mit Geschick, und die ganze Vorstellung war exact und lobenswerth, nur daß zu häufige Zwischenvorhangsälle unabhägige Pausen verursachten.

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 9. Juli. Die bereits erwähnte, von Wagner's Exped. Bureau ab hier arrangirte dreijährige Vergnügungsfahrt nach dem Rhein, Elfaß und der Schweiz findet in den Kreisen der Reiselustigen hier und auswärts einigliche Bezeichnung und verpricht eine recht lebhaftestheilnahme. Diese schöne Reise, wie sie in dem äußerst instructiven Programm eingehend erörtert wird, verdient auch die Beachtung aller Derer, welche eine Erholungsreise beabsichtigen. Schon die Fahrt durch das liebliche Thüringen, das dann folgende Rheingebirge bis Frankfurt a. M., und hierauf in dem schönen Rheinthale aufwärts bis Basel bietet eine ununterbrochene Kette der schönsten und lieblichsten Landschaftsbilder; die Annehmlichkeit der Fahrt wird durch nicht unerheblich erhöht, wenn, wie dies hier der Fall ist, eine größere Anzahl zu gleichen Zwecken reisender frühlich gestimmter Personen vereinigt ist. Ueber die Bispuncte der Reise, lesen es nun die Schweiz oder die Rheinlande, bedarf es wohl keines Wortes der Empfehlung. Alles, was dem Naturfreund, dem Künstler oder

* Geringswalde, 8. Juli. Vor einigen Tagen wurde eine 50 Jahre alte Wittve, die schon längere Zeit krank gewesen, in einem Teiche bei dem Dorfe Schweikershain todt aufgefunden. Ferner hat die 39 Jahre alte, unverheiratete Weibert aus Wendischhain, welche an Schwermuth litt, in einem benachbarten Bälchen durch Erhängen ihrem Leben ein Ende gemacht.

* Burgstädt, 8. Juli. Am gestrigen Tage hat sich der 36 Jahre alte Fabrikarbeiter Siegel in Schweißenthal durch Erhängen selbst entleibt. Den Unglücklichen haben eheliche Zwistigkeiten zu seiner That veranlaßt.

Ueber den Unfall in Bischofswerda sind dem „Dr. An.“ noch weitere folgende Nachrichten zugegangen. Im Laufe des Sonntags hat man in schwerer, mühseliger Arbeit ein Nach dem andern eingebaut; in der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr ließ man bei 19 Ellen Tiefe das Sechste ein, ohne eine Spur von den Berührungspunkten gefunden zu haben, obwohl man mit demselben die Brunnenmauer zu erreichen hoffte. Lebenszeichen erhielt man aus der Tiefe nicht mehr. Am Montag früh 5 1/2 Uhr erreichte man endlich bei 21 Ellen Tiefe den Arbeiter Teich, leider todt; der andere, Koch, ist gegen 8 Uhr ebenfalls todt aufgefunden und gegen 12 Uhr aus dem Schachte gehoben worden. Beider Leichen waren schon etwas in Fäulniß übergegangen, so daß man annehmen kann, daß — während der obere, Teich, sofort durch den Sand erstickt sein dürfte — auch der zweite, Koch, über dessen Haupt Breter und Sperrhölzer eine Art Dach gebildet hatten, vielleicht Freitag oder spätestens Sonnabend früh durch den Tod erlöst worden ist. Auch Koch war mit dem Unterkörper eingeklemmt, die eine Hand noch dazu gebrochen, an die Leiter geklemmt, so daß er in qualvollster Lage war. Verheiratet war keiner der beiden Männer, die beide in den zwanziger Jahren standen.

Am 1. Juli des Jahres 1867 erregte sich bekanntlich in dem Kohlenwerk „Reue Hundrude“ zu Lugau das furchtbare Unglück, daß durch Bruch des Fördersehades 102 Bergleute der Aufweg nach oben abgehängt wurde und dieselben trotz aller Anstrengungen nicht gerettet werden konnten. Das Grubenfeld ist seitdem in die Hände einer neuen Gesellschaft übergegangen, welche neben dem zusammengestürzten Schachte einen neuen abteufen ließ, um die Kohlenförderung wieder aufzunehmen. Hierbei stieß man zuerst im November, dann im December v. J. auf die Ueberreste zweier Bergunglückten, die auf sogenannten Bühnen aufgefunden wurden und jedenfalls bei dem Verlus, auszuführen, von den einbrechenden Massen erdrückt worden waren. Am vorigen Sonntag nun kam man bei den weiteren Arbeiten in einer Tiefe von 748 Ellen an einen Querschlag. In diesem lagen, vom Hälorte an bis zur Länge von 16 Radern, zerstreut die Ueberreste von ungefähr 50 bis 60 der verunglückten Bergleute. Der Querschlag ist eingetroffen, so daß ein weiteres Vordringen jetzt unmöglich war. In den meisten Fällen sind von den Bergleuten nur die Knochenreste, zerstreut umherliegend, erhalten; bei zweien der bis zum Montag Nachmittag zu Tage Geförderten war die Verbindung von Rumpf, Beinen und Oberschenkel erhalten, auch waren an einigen Stellen die nachträglich veränderten Muskeln an ihrem streifartigen Ansehen noch zu erkennen. Am besten erhalten sind die Kleidungsstücke, namentlich das Lederzeug. Außerdem wurden noch eine große Anzahl Lampen, Bienen, Füllhörner u. s. w. aufgefunden. Bei allen Lampen war der Docht weit herausgezogen, auch waren Reste von Del noch vorhanden. Alles läßt darauf schließen, daß der Tod der Unglücklichen sehr bald nach der schauerlichen Katastrophe erfolgt ist. Die Herausforderung der noch in der Grube befindlichen Ueberreste kann nur langsam vor sich gehen, da bei Aufräumung des Querschlags mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Elsterberg, 8. Juli. In einer Zeit, wo Arbeitseinstellungen zur epidemischen Krankheit geworden sind, thut es doppelt wohl, auch einmal über Vorgänge berichten zu können, welche ein freundliches Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern bezeugen. Es war am gestrigen Tage gerade ein Jahr verstrichen, seitdem Herr Fabrikant Gustav Schmidt aus Altenburg in unserem Städtchen eine Cigarrenfabrik begründet hat, in welcher lediglich Arbeiterinnen beschäftigt werden. War die Lohnweherei bis dahin fast der ausschließliche Erwerbsschwer für hiesigen Ort und die Cigarrenfabrikation daselbst noch ganz fremd, so bedurfte es allerdings zurüch einiger Zeit, um nicht allein Sinn für die neue Beschäftigung bei der hiesigen Einwohnerschaft zu wecken, sondern auch die zur Erzielung irgend bester Resultate erforderliche Geschicklichkeit und Fertigkeit den angenommenen Arbeiterinnen anzueignen. Nachdem nun im Laufe des verfloffenen Jahres

bei anfangs allerdings nur sehr geringen Erfolgen sich doch das Unternehmen immer günstiger gestaltet hatte, seierte am gestrigen Tage Herr Fabrikant Schmidt, welcher sammt Familie zu diesem Zwecke sich hier eingefunden hatte, den Jahrestag der Gründung seiner Fabrik, inmitten seiner gegenwärtig bereits die Zahl 80 erreichenden Arbeiterinnen. Sie alle waren zu einem solennen Festmahle im reich mit Süßigkeiten und Blumengewinden geschmückten Schließhause hier vereinigt, und der Festgeber hatte zu solchem, neben den Vorkänden des hiesigen Königl. Gerichtsamts und des Stadtraths, noch einige ihm bekannte Familien freundlich eingeladen. Während der Tafel spielte unser Stadtmusikcor in recht befriedigender Weise auf, und dem den Unternehmern beglückwünschenden Toast des Herrn Gerichtsvorstandes schlossen sich in dunter Reihe noch verschiedene andere an. Nach der Tafel ward im Grünen der Kaffee einge-ommen und am Nachmittage bez. Abend folgte ein in anständiger Weise verlaufender Ball, zu dem ein Theil der männlichen Jugend des Orts geladen war. Gewiß wird das in der nobelsten Weise veranstaltete Fest für alle Zeiten bei den Arbeiterinnen der Fabrik eine angenehme Erinnerung zurücklassen, und unsere Stadt kann es Herrn Schmidt nicht genug dank wissen, daß er ihr einen so gut lohnenden Erwerbsschwer zugeführt hat.

Gera, 8. Juli. Auf der nächsten Bahnstation von und aus erfolgte gestern in der Mittagsstunde der Zusammenstoß zweier Züge. Der auf dem Bahnhofe Konneburg rangierende Zug fuhr in dem Glauben, daß der von Schmöden kommende Zug noch nicht eintrifften könnte, — obwohl das Signal längst gegeben war und nach demselben bekanntlich kein Zug mehr auf einer eingeleistigen Bahn rangiren darf — über die Weiche hinaus, um noch einige Wagen umzuhängen. Während dies geschah, kommt um die Curve herum der Zug von Schmöden angefahren. Bei einer Distanz von etwa 1000 Metern war an ein Stillstehen nicht mehr zu denken. Heizer, Maschinenführer und Bremser retteten sich so gut es ging, und die beiden Züge fuhrten auf einander. Das Geräusch der splitternden Wagen und des brechenden Eisens soll man weit über das Städtchen hinaus gehört haben. Die beiden Maschinen waren durchdringt in einander gefahren, wenigstens waren die sämmtlichen Puffer und Maschinenheile vor den Schornsteinen vollständig demolirt. Die Kohlenvorräthe des Tender waren über die Feuerung gestülpt; einige der nächsten Packwagen und Vornies vollständig zertrümmert, und bald auf diesen, halb auf dem Tender stehend thronte über der gräßlichen Zerstörung ein Packwagen, den die Kraft des Stoßes auf diese gehoben hatte. Die nächsten Vornies, zum Theil beschädigt, hatten Theile ihrer Ladung verloren oder waren durch die verbogenen Puffer und Pufferstangen mit einander verbunden. Von dem Fahrpersonal ist nur einer, der vorderste Bremser, mit einer schweren Verletzung — Beinbruch — davongekommen. Derselbe war herabgeschleudert und unter einen seitwärts fallenden Güterwagen gekommen. Daburch, daß der Wagen mit seiner einen Seite nicht die Wöschung vollständig gedeckt hatte, war er dem augenblicklichen Tode gerettet worden. Die in den Personenwagen befindlichen Passagiere sind mit dem Schreden und einigen leichteren Contusionen glücklicherweise davongekommen. Wäre der Borfall 600 Schritte weiter nach der Stadt zu passiert, so wäre wohl ein noch entsetzlicheres Unglück geschehen. Eine weitere Ausdehnung des Unglückes an der betreffenden Stelle war nämlich dadurch verhindert worden, daß hier die beiden Wände des Bahneinschnittes das Hinabrollen der Wagen verhinderten; 600 Schritte weiter, und der ganze Zug wäre den hier etwa 30 Ellen hohen Bahndamm hinab auf den Schiefelay geschleudert worden. Welches Unglück hier hätte eintrifften können, da gegenwärtig das Bogelschießen in Konneburg abgehalten wird und sich eine große Anzahl Menschen hier befinden, ist gar nicht abzusehen. Der Schaden außer den beiden ruinirten Maschinen soll ein nicht unbeträchtlicher sein. Oesterlich werden die Schuldigen ihrer verdienten Strafe übergeben werden. Wie sich bei Abendung dieses Berichtes erfährt, soll um dieselbe Zeit auf der anderen Linie von Gera aus — Thüringer — auf dem Bahnhofe Köstritz ebenfalls eine Locomotive entgleist sein und der betreffende Zug in nicht geringer Gefahr gefahren sein.

Der Gutsherr Kemppe aus Dorfschellenberg, welcher am 9. Juni Abends während des Brandes seines Gutes verhaftet wurde, ist, wie das „August W.“ berichtet, am 4. Juli wieder entlassen worden, da die Untersuchung Momente nicht zu Tage gefördert hat, welche den Verdacht der Brandstiftung begründen könnten.

In der Richtung 2. Classe der Landes-